

Immer mehr Männer in Pflege

Rund ein Viertel der Bewohner im Friesenheimer Haus Ignatius sind Männer / Neue Angebote nötig

Noch vor Jahren waren fast ausschließlich Frauen die Bewohner der Pflegeeinrichtungen und Seniorenheime. Das hat sich inzwischen stark verändert. Auch immer mehr Männer leben heute in diesen Einrichtungen. Die Anzahl ist steigend - auch im Kursana-Domizil »Haus Ignatius« in Friesenheim. Darum müssen sich auch die Angebote der Häuser ändern.

VON BIRGIT SANTO

Friesenheim. Wo zur Eröffnung im September 2004 kaum ein Mann als Bewohner im Friesenheimer »Haus Ignatius« zu finden war, ist die Anzahl heute um einiges höher. »Rund ein Viertel unserer Bewohner sind inzwischen Männer«, berichtet Hans-Jürgen Wilhelm, Direktor im Kursana-Domizil im Weiertersfeld. Die Tatsache, dass Männer früher nur selten in Pflegeheimen untergebracht waren, führt Wilhelm einerseits auf die Kriegsjahrgänge zurück, andererseits aber auch auf die Veränderungen in der Gesellschaft.

»Einer Frau hat man es zugemutet, ihren kranken oder gebrechlichen Mann zu pflegen; den Männern dagegen hat man es nachgesehen, dass sie weniger um eine häusliche Pflege ihrer Frau bemüht waren«, so der Kursana-Direktor. Schließlich sei dies von der allgemeinen Einstellung her schon so vorgegeben gewesen. Heute dagegen würde man eine »Aufopferung« der Frau nicht mehr unbedingt als üblich und völlig normal ansehen. So falle inzwischen der Entschluss, auch einen Mann der Pflege in einer Einrichtung anzuvertrauen, häufiger.

Nicht, dass Hans-Jürgen Wilhelm etwas gegen mehr Männer im Kursana-Domizil



Otto Engier hilft gerne bei der Gartenarbeit. Aber auch Senioren, die das nicht wollen oder können, sollen »männliche Unterhaltung« im Kursana-Domizil finden.

hätte, doch diese Tatsache stellt ihn und Simone Homberg vom hauseigenen Sozialdienst vor ganz neue Herausforderungen. Waren früher die Angebote eines Hauses nahezu völlig auf die Interessen und Bedürfnisse einer Frau ausgerichtet, müssen Wilhelm und Homberg heute auch verstärkt an die Männer

denken. Ist ein Bewohner noch rüstig genug, kann ihm beispielsweise leichte Gartenarbeit Freude machen, doch nicht immer ist eine solche Beschäftigung möglich oder gewollt. Darum hat Wilhelm auf ein »Männerzimmer«, eine Art Kneipe, gesetzt. »Doch selbstständig und ohne Anleitung

geht da nichts«, hat Hans-Jürgen Wilhelm erfahren. Selbst wenn zu einer Fußballübertragung Chips und Bier bereitstünden, komme ohne Aufforderung kein Mann. Auch ein zünftiger Skat werde dort nicht einfach so geklopft.

Zwar gibt es im »Haus Ignatius« jede Menge Angebote, die auch Männer ansprechen - Gedächtnistraining, Gymnastik, Spielenachmittage oder das Volksliedersingen beispielsweise - doch so ganz spezielle Dinge für Männer fehlen dem Kursana-Direktor noch. So wird er beispielsweise heute mit »seinen« Männern zum Fußballspiel Freiburg gegen Aachen in die Breisgau-Metropole fahren, aber solche Möglichkeiten bestehen eben auch nicht allzu häufig. Auch an Filmabende, Stammtische oder Ähnliches denkt Wilhelm.

Ehrenamtliche gesucht

»Schön wäre es, wenn wir dabei auf ehrenamtliche männliche Unterstützung zurückgreifen könnten«, wünschen sich Hans-Jürgen Wilhelm und Simone Homberg. Rüstige ältere Herren eben, die sich gelegentlich der männlichen Bewohner annehmen würden und verstärkt auf deren Interessen eingehen, sie einfach »an die Hand nehmen« und ihnen etwas Beschäftigung bieten. »Animatore könnte man es nennen, was wir für unsere Männer brauchen«, sagt Wilhelm.

So ist der Kursana-Direktor gerade in der Vorbereitung eines Fragebogens, mit dem nicht nur die Zufriedenheit der Bewohner bei Unterkunft, Verpflegung und Betreuung abgefragt werden soll, sondern auch um das, was sich die Bewohner an Angeboten wünschen, wird es gehen. »Danach wissen wir vielleicht mehr«, hoffen Wilhelm und Homberg. Und dann wäre es natürlich hilfreich, wenn ihnen bei der Umsetzung eine »Mannschaft« zur Verfügung stünde.